

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jakob, St. Michael, Slangendorf, Thurm, Niedermüllen, Rühlknappel und Lirchheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Jahrgang 18.

Nr. 217.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Donnerstag, den 17. September

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1908

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfennige. Einzelne Nummern 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Postamtstraße Nr. 5 b, alle königlichen Postämtern, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für ausserordentliche Inserate mit 15 Pfennigen berechnet. Reklametexte 30 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pf. Bezugspreis-Kaufplatz Nr. 7. Inseraten-Kannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: **Tageblatt**.

Holzauktion

auf Forderglanchauer Revier.

Montag, den 21. September von vormittags 9 Uhr an sollen im Kämpfswalde und zw. im Dachholz und Herrnhölzchen 40 Msh. Nadelholz-Reisig unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Zusammenkunft am Gasthaus zum Forsthaus.

Glauchau, den 15. September 1908.

Gräflich Schönburgische Forstverwaltung und Rentamt.

Die Volksbibliothek zu Callenberg

ist Montags von 2-3, Mittwochs und Sonnabends 11-12 Uhr geöffnet.

Stadtparkasse Callenberg

sorgt für alle Einlagen mit

8 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonates bewirkten Sparanlagen werden für den vollen Monat verzinst.

Die Kasse expediert an jedem Werktag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags, Sonnabends von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr und behandelt alle Geschäfte streng geheim.

Das Wichtigste

- * Der König von Spanien trifft am 5. Oktober zum Besuche des königlichen Hofes in Dresden ein.
- * Die Reform der Arbeiterversicherung ist im Entwurf fertig gestellt und soll dem Reichstage sofort vorgelegt werden.
- * Durch eine Seiselerplosion auf Wrabe Laura bei Heerßen wurden fünf Personen getötet und 16 verletzt, darunter drei schwer.
- * Der österreichische Minister des Äußeren von Mehrenthal und der russische Minister des Äußeren Iswowski haben sich zu einer Besprechung auf Schloss Buchlau in Böhmen getroffen.
- * Der schwedische Tibetforscher Sven Hedin ist in Simla angekommen.

Ein Feind an der Grenze!

Ein Feind zieht gegen die Charente des Deutschen Reiches heran, den weder Granaten, noch Schnellfeuer, noch Langschütz abzuwehren vermögen. Wie die Sonnen eint und die Mongolenhorden Dschingis-Chans brach er aus Asien her in Europa ein. Am Kaschmir und der unteren Wolga feierte er seine ersten grausamen Triumphe. Dann überschritt er Ton und Anjepr, während er gegenwärtig bereits im Stromgebiet der Weichsel Posto gefasst hat und nunmehr ernstlich die deutsche Grenze bedroht. Der Feind, den wir meinen, ist die asiatische Cholera, neben der Bestizenz das furchtbare Schreckgespenst früherer Tage, doch noch heute eine mörderische Seuche, ein mit vereinten Kräften zu bekämpfender Feind des Menschengeschlechts.

Gott sei Tant gebührt es, sobald dieser Feind aus den Pfungen Indiens, als seiner Heimat, sich aufmacht, um über Arabien und Ägypten oder über die Kaukasusländer Europa heimzusuchen, an erfolgreicher Abwehr nicht. Die moderne Kultur Europas ist der Heldheit in diesem Kampfe, ärztliche Wissenschaft, Keimlichkeit und Isolierung der Erkrankten treten in diesem echten und rechten Kulturkampf an Stelle von Artillerie, Infanterie und Kavallerie.

Das halbasiatische Rußland ist freilich in jenem heillosen Taumel, der es heute dem roten Schrecken der Revolution und morgen dem weißen der Reaktion in die Arme wirft, zur systematischen Cholera-Bekämpfung wenig geeignet. Denn nie ist es der Cholera wohlter zumute, als wenn Krieg oder Aufruhr durch die Lande braust und die Völker ihrer Kulturaufgaben vergessen läßt. So hat die arme Seuche denn auch diesmal wie auf Bindeblättern Südrußland durchzogen. Zwar ist die Zahl der dort Erkrankten nicht allzu groß. Aber es ist doch erstaunlich, daß, während am 24. August das Auftreten der Cholera in Astrachan erst festgestellt wurde, sie jetzt bereits gar nicht weit der preussischen Grenze in Polen ihre Opfer fordert.

Zu ernsterer Beunruhigung ist deshalb für uns noch durchaus kein Grund vorhanden. Namentlich würden wir es sehr bedauern, wollte man aus lauter Cholerafurcht auf frisches Obst, vor allem auf frische, dieses Jahr so herrlich gediehene Äpfel verzichten, deren reichlicher Genuß nicht etwa bloß Kindern, sondern auch Erwachsenen, namentlich allen denen, die

mit dem Kopfe arbeiten, gar nicht dringend genug empfohlen werden kann.

Wohl aber dürfte man erwarten, daß von Seiten der deutschen Sanitätsbehörden der sich nähernden Choleraepidemie recht zeitig ernste Aufmerksamkeit geschenkt und alles getan werden würde, um ihren Einbruch zu verhindern. Diese Voraussetzung hat nicht getrogen. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, fand bereits am 5. September im Kultusministerium zu Berlin unter Beteiligung von kommissaren der reformmäßig beteiligten Reichsämtler und preussischen Ministerien eine Beratung statt, in der Uebereinstimmung darüber bestand, daß alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen sind, damit einem eventuellen Einbruch der Cholera in den östlichen Provinzen mit Nachdruck entgegen getreten werden könne. — Ferner veröffentlicht der Reichsanzeiger eine Bekanntmachung des Reichsanzlers, nach der wegen des Auftretens der Cholera im russischen Küstengebiet des Schwarzen und Asowschen Meeres und in Petersburg die aus den Häfen von Petersburg und Kronstadt sowie aus den russischen Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres nach einem deutschen Hafen kommende Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehre ärztlich zu untersuchen sind.

Nöthigen diese Vorichtsmaßregeln ihres Zweckes nicht verfehlen! Wir hoffen es umso mehr, als die Zeit nicht allzufern ist, da die Cholera ihrem sieggewaltigen Gegner bestimmt erliegen wird: dem Winterfroß.

Deutsches Reich.

Berlin. (Kaiser und Sultan.) Der Kaiser empfing am Sonnabend vormittag den scheidenden türkischen Botschafter in Berlin, Tewfik Pascha, in Abschiedsaudienz. Der Botschafter empfing Grüße des Kaisers an den ihm befreundeten Sultan, außerdem erhielt er zur Uebergabe an seinen Herrn ein persönliches Handschreiben Kaiser Wilhelms an Abdul Hamid.

(Fürst Bätow über das Tabakmonopol.) Reichsanzeiger Fürst Bätow hat sich auf Verlangen in einer Unterhaltung mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Sturdza über das Tabakmonopol geäußert. Nach der neuen freien Preisse legte er: „Man muß es tief bedauern, daß Fürst Bismarck, der es so gern gewollt hätte, nicht imstande war, das Tabakmonopol durchzusetzen. Sicher wäre in Deutschland dem Staate daraus eine Einnahme von 400 bis 500 Millionen erwachsen. Wie viele gute Sachen hätten sich mit diesem Gelde für Deutschland machen lassen. Eine solche Summe scheint mir nicht zu hoch gegriffen. In Frankreich bringt das Tabakmonopol wohl 300 Millionen. Aber Frankreich hat keine so starke Bevölkerung; dazu raucht der Franzose nicht so viel wie der Deutsche; dann ist er ja, was ihm übrigens zum höchsten Lobe gereicht, sparsamer als der Deutsche.“ Später bemerkte der Fürst, daß, wenn Fürst Bismarck nicht mit dem Tabakmonopol gescheitert wäre, man sich heute nicht den Kopf zerbrechen würde, auf welchem Wege neue Steuern für Deutschland zu beschaffen wären. „Aber“, fügte er hinzu, „gegen Vortheile kämpft sogar ein Bismarck vergebens.“

(Der Parjeval-Ballon auf der Großen Fahrt.) Nachdem das Militär-Motorluftschiff in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend eine dreizehntägige Dauerfahrt in vorzüglicher Weise absolviert hatte, hat nun auch Dienstag früh der Parjeval-Ballon seine große, auf zehn Stunden berechnete Fahrt angetreten, deren Ergebnis über die Abnahme des Ballons durch den Staat entscheiden soll.

(Einführung einer Selbstabepistole für das deutsche Meer.) Der Kaiser hat für das deutsche Meer die Einführung einer Selbstabepistole, welche an die Stelle der Revolver 79 und 83 tritt, genehmigt. Die Selbstabepistole erhält die Bezeichnung Pistole 08.

(Der sozialdemokratische Parteitag.) beschloß gestern unter anderem, daß die Frauenorganisation ihre Selbstständigkeit behalten und in Zukunft eine Genossin vom Parteitag in den Vorstand gewählt werden soll. Die Frage der Budgetbewilligung ist noch nicht erörtert worden.

(Italien und der Dreibund.) Corriere della Sera wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen den Vorschlag des Abgeordneten Bissolati, des Führers der reformistischen Sozialisten, der die Auflösung des Dreibundes und den engeren Anschluß Italiens an Oesterreich-Ungarn befürwortete, um das Deutsche Reich vollständig zu isolieren. Das Blatt stellt fest, daß Oesterreich-Ungarn durch seine inneren und internationalen Interessen mit Deutschland verbunden sei, daß aber auch die Logik der Isolierung Deutschlands das Gleichgewicht der Kräfte aufheben und unabweichlich zum Krieg führen würde. Italiens wichtigste Aufgabe sei, einen Krieg zu verhindern und darauf ziele ja namentlich auch die italienisch-österreichische Politik der letzten Jahre hin, die glücklicherweise eine Annäherung der beiden verbündeten Staaten erreicht habe. Bissolatis Vorschlag würde eine seinen Absichten gerade entgegen gesetzte Wirkung haben. Nur das eine könne zugegeben werden, daß Italien und Oesterreich-Ungarn nicht mehr die deutsche Vermittelung nötig haben, um sich zu verständigen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 16. September 1908.

Die Witterungsvorhersage für morgen: Südwinde, zunächst heiter, später Bewölkungzunahme.

Der Winterfahrplan der Linie St. Egidien-Stollberg erfährt nur bei dem Vormittagszuge 9.58 Uhr in der Richtung nach St. Egidien eine Änderung, dieser wird künftig bereits 9.48 Uhr hier abfahren. Alle anderen Züge — also auch die vor kurzem neuingeleiteten Nachtzüge — verkehren während des Winters wie nach dem jetzigen Fahrpläne. Auch auf der Linie Rosel-Ortmannsdorf sind nur unbedeutende Minutenveränderungen zu verzeichnen.

Reisegepäck. Das Uebungsgerät der freiwilligen Sanitätskolonnen — Krankenträger und Verbandstücken — ist zur Beförderung als Reisegepäck auf den Eisenbahnen zugelassen worden.

Reserve hat Ruh! Reservisten sieht man bereits in hiesiger Gegend. Es sind Angehörige des 6. sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 107, das in

Berliner Residenz-Ensemble

Dir. Willy Weinst.
Früher mehrere Kunstschirme.
Freitag, den 18. Sept. 1908 im
Krystall-Palast
Eines Auftretens der
Herrn Franz Conrady.
Gr. Klassiker-Abend.
Die Musikpielen werden von der
Stadtkapelle ausgeführt.
Schillers Meisterwerk.
Unter Mitwirkung von 80
blühenden Herren

Die Räuber
Schauspiel in 6 Aufzügen
(8 Bilder) von Friedr. v. Schiller.
Zu diesem Klassikerabend laden
Freunde und Gönner höchlichst
ein **W. Weinst., Direktor.**

Samstag, den 20. bis. Mts.
2 Vorstellungen im
Hotel zum goldenen Helm.
Um 4 Uhr Kinderdarstellung
mit Freiverlosung.
Mit reich prächvoller Aus-
stattung und Kostümen

Die Puppenfee
oder: Im Reich der Wasser-
geister.
Märchen in 3 Akten
von G. Schreiber.
Abends 8 Uhr

Lustspiel - Abend.
Zum Tollerer.
Neu! Novität! Neu!
Die kleine Witwe.
Schauspiel in 3 Akten von Geb-
hard Schöpler Perofski.

Achtung!
Empfehle heute auf dem
Wochenmarkt **Prima Schell-
fisch und Seelachs** à Pfd. 18
bis 20 Pfg., edle Räder **Woll-
Wollinge** 5 St. 20 Pfg., à Rufe
180 Pfg. Feinste geübte Thürin-
ger und Böhmisches Pflanzen-
8 Pfd. od. 2 Str. 20 Pfg. à Korb
180 Pfg. Italienische Tafel-
tranden zu staunend billigen
Preisen und bitte um gütige
Abnahme
O. Bühling
aus Glauchau.

Geschäfts-Verlegung!

P. P.

Einem geehrten Publikum von Lichtenstein-C. und Umgebung beehre ich
mich höchlichst mitzuteilen, dass ich mein

Spezial-Damenputzgeschäft von Badergasse 4 nach

3 Hauptstrasse 3

verlegt habe.

Ich bitte auch hier um recht zahlreiche Aufträge, die ich, gestützt auf eine
erfolgreiche Tätigkeit in ersten Häusern, zur vollsten Zufriedenheit aller mich Beehrenden
ausführen werde. Neben dem Neuesten der Mode in feinstem Genre werde ich auch
stets auf billigste Preisstellung bedacht sein.

Hochachtungsvoll

Hedwig Hammerschlag.

Die Eröffnung findet
Sonntag, den 19. Sept. statt.

Hauptstr. 3 **Hedwig Hammerschlag** Hauptstr. 3

Hedwig Hammerschlag

Spezial - Damenputzgeschäft Lichtenstein - Callenberg.

Meine

Modellhut - Ausstellung

modelliert nach Pariser und Wiener Original-Modellen, beginnt

Sonntag, den 19. Sept. bis Incl. Freitag, den 25. Sept.

Hedwig Hammerschlag

Spezial-Damenputzgeschäft Lichtenstein-Callenberg

Hauptstr. 3 **Hedwig Hammerschlag** Hauptstr. 3

Bezirkslehrerverein

Schiffersheim.

Sonntag, den 19. Sept.
1/5 Uhr „Sonntag“. Zella-
nehmer für die in der Mitglieds-
karte mitbringen!

Der Vorstand.

G. V. Krystall - Palast.

Heute Donnerstag
Schweinschlachten
bei **Wich. Pöhlner, Baderg.**

**Frischen Helgoländer
Schellfisch
Cabliano-
Rotzunge**

Freitag und Sonntag ein-
treffend, empfiehlt billigt
Louis Arends.

Frische Fischlachs, schönes fettes
Rosfleisch,

sowie Speck und Schmeer
empfehle heute Donnerstag und
nächsten Sonntagabend in der
Billa Callenberg
Albin Lenk,
Müllern St. Micheln.

Empfehle in feiner Sendung
zu billigsten Preisen:

neue Bratheringe,
" Rossmöpfe,
" Sardinen,
neuen Hering in Gelee
neues Magdeburger
Sauerkraut.

Löschners Gemüseölg.

Junge Schweine
(Weißer Rasse) verkauft
Friedrich Köcher, Callenberg.

Ein oberfl. u.
zuverlässiges Dienstmädchen
im Alter von 16-18 Jahren
wird 1. Okt. oder später gesucht.
Zu erst. in der Tagebl.-Exp.

Neues Magdeb. Sauerkraut, à Pfd. 10 Pfg., 5 Pfd. 45 Pfg., empfiehlt **Louis Arends.**



Badewannen
von 10 Mk. an empfiehlt
Ernst Krohn,
Hauptstraße.

Regenschirme!
Ausverkauf
um zu räumen, fabelhaft billig bei **Eugen Berthold**
Als Fabrikate der **Spratt's Patent R. G.** empfehle zu
äußersten Preisen:

Fleischfaser-Hundekuchen
" -Geflügelfutter
" -Küchenerfutter
" -Puppy-Biskuits
und Prairiefleisch-Crissel.
Louis Arends.

Damenbärte und andere lästigen Haare
verschwinden beim Ge-
brauch des zuverlässig
wirksamen und unschädlichen Enthaarungs-Puders „Odlin“
à 1.50) aus der Drogerie zum Kreuz, **Curt Liehmann.**

Zur Einmachzeit
empfehle
„Berga“ patent. Verschluss für Gläser und Töpfe
in allen Größen, bester u. billigster Verschluss
Pergamentpapier.
J. Wehrmann's Buchhandlung.

**Frische Kieler
Boll-Büchlinge**
empfehle billigt
Löschners Gemüseölg.
Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten
Carbol Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: **Stechensperd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Milchse, Finnen,
Blindheit, Gesichtspickel, Kopflehr.
à St. 50 Pfg. bei **Curt Liehmann.**

Patent-Bureau
Theuerkorn Zwickau's
Bahnhofstr.

Arbeiter-Schuhe
von 1.10 Mk. an empfiehlt
Friedrich Lämmel.

Feinste
Levantine u. Simoce
Kinder-, Bade-,
Tafel-, Augen-,
Fenster- u. Wagen-
Schwämme
in größter Auswahl
empfehle
Drogerie „zum Kreuz“,
Curt Liehmann.

Baldschlößchen Hohndorf.
Zu unserem heute Donnerstag statt-
findend in
Kaffee- und Jahresschmaus
laden hierdurch ergötzt ein
hochachtungsvoll
Richard Wagner und Frau.
Für ff Speisen und Getränke, sowie must-
fälligste Unterhaltung ist gesorgt.

Reizende Neuheit!
Aluminium-Glückwunschkarten
für alle Gelegenheiten,
© **Aluminium-Trauerkarten** ©
in vorzüglichsten feinen Mustern sind zu haben bei
Eugen Berthold, Callenberg.

Am Dienstag nachmittags 3 1/2 Uhr verschied nach
schwerem Todeskampf unser herziges einziges Kind
Ida Helene Neefe
im blühenden Alter von 7 Jahren.
Die Beerdigung erfolgt Freitag nachm. 3 Uhr
von der Behausung Hartensteiner Strasse 201 B, ans.
Callenberg, den 16. Sept. 1908.
Die tieftrauernden Eltern
Hermann Neefe u. Frau geb. Haubold,

Mitteilungen für Haus und Herd, Garten, Feld und Wald.

Olivenklee oder Olivensteinmehl als Futtermittel.

(Nachdruck verboten.)

Von Hamburg wird seit Jahresfrist in großen Mengen ein „Futtermittel“ nach allen Teilen Deutschlands verfrachtet, das vom Auslande (Italien Frankreich usw.) über See eingetragt und in den Frachtdampfern als Olivenklee oder auch als Olivenmehl bezeichnet wird. Es handelt sich bei dem Futtermittel um die vom Fleisch losgelassenen gemahlene Olivenkerne, also um Olivensteinmehl, dessen Untersuchung ergab: stickstoffhaltige Substanz 2 Prozent, Fett 0,54 Prozent, stickstoffhaltige Stoffe 2,7 Prozent.

Die Olive, die in Südeuropa zur Gewinnung von Olivenöl dient, ist eine Frucht die unserer Pflaume ähnlich ist. Sie besteht aus Fruchtfleisch, einer harten Samenschale und dem inneren Samenkerne. Das Fruchtfleisch enthält Öl, das ausgepresst wird; der Samenkerne ist ungefähr ebenso wertlos wie die Steinkerne unserer Pflaumen. Da diese Kerne bei der Olivenölgewinnung in großer Menge sich ansammeln, wünscht man sie nutzbringend zu verwerten, und nutzt — wie Professor Sturzer-Königsberg schreibt — dem deutschen Landwirt zu, sie im gemahlenden Zustand zu 7—9 M. für 1 D. Str. zu kaufen und als Futtermittel zu verwenden. Professor Sturzer betont deshalb aufs neue die Notwendigkeit:

1. daß die Staatsregierung mit dem seit Jahrzehnten in Aussicht gestellten Futtermittelgesetz nicht länger wartet, und
2. daß der Landwirt soweit als nur irgend möglich auf den Verbrauch von landwirtschaftlichen Futtermitteln, insbesondere von Futtermehlen verzichtet.

Das Olivensteinmehl dient schon früher hier und da, bisher allerdings in verhältnismäßig kleinen Mengen, als Füllungsmitel von Weinstubenmehl und dergleichen. Um das wertvolle Erzeugnis in großen Mengen einführen zu können, beantragten die Importeure, für das Olivensteinmehl die gleichen Frachtwagenvergütungen zu gewähren wie für „Klee“. Die Eisenbahnverwaltung hat aber in richtiger Würdigung dieses „Futtermittels“ bestimmt, daß die Befreiung bis auf weiteres nicht nach dem Futtermitteltarif, sondern nach der teuersten Klasse, der allgemeinen Wagenladungsklasse, zu erfolgen hat. (S. 3.)

Blumenpflege.

Das Ueberwintern der Topfpflanzen im Keller. Im Keller, wenn er hell, trocken und sonnig, auch gegen Frost sicher ist, kann man eine große Anzahl von Pflanzen gut überwintern, z. B. Fuchsen, Hortensien, Feigen, Vorbeer, Granaten Oleander usw., besonders große Kübel-

pflanzen, deren Epigen näher dem durch die Kellertemperatur eintretenden Winter liegen. Für kleinere Pflanzen ist es notwendig, daß man eine Tablette oder Bank einrichtet, um sie näher an das Licht zu bringen. Man wähle zum Einräumen der Pflanzen einen hellen, sonnigen Tag, damit sie vollständig trocken untergebracht werden können. Ist die Lufttemperatur 1 Grad über Null, so öffnet man getrost die Fenster, um frische Luft hereinzulassen. Ist der Keller sehr tief, wie häufig in großen Städten, so kann man auch sogar bei einigen Kältegraden lästern. Man bedenke stets, daß sich die Pflanzen im Winter in der Ruheperiode befinden. Es ist daher alles zu meiden, wozu sie zum Treiben angeregt werden. Aus diesem Grunde sei man auch mit dem Begießen sehr vorsichtig. Man darf die Topfballen ganz austrocknen lassen; erst das Welken der Blätter gibt das Zeichen, daß jetzt gegossen werden kann. Man gleiche ab und an ebenso gründlich wie im Sommer, und überzeuge sich, ob die Abzuglöcher der Gefäße nicht verstopft sind. Wie viele Pflanzen sind gerade dieser Veräumnis wegen zu Grunde gegangen. Auch nehme man kein wärmeres Wasser, als es die Wasserleitung gibt, die Pflanze würde sonst zu frühem Treiben angeregt werden, und dieses soll schon deshalb verhindert werden, weil die Triebe Nahrungsmangel halber gelb und schwach sein würden.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Wie oft, wann und wo soll man die Tauben füttern? Viele sind der Ansicht, es sei genug, die Tauben täglich nur einmal zu füttern; allerdings begnügen sich die Tauben auch damit, doch ist immer besser, ihnen das Futter in zwei Malen, den eigentlichen Hoftauben auch in drei Malen zu geben, und das ist auch für Feldtauben nötig zu einer Zeit, wenn schon Junge da sind und auf dem Felde nichts zu finden ist. Zweckmäßig ist es ferner, das Futter nicht auf einen Haufen zu werfen. Man gibt es ihnen entweder auf dem Schlege, und das hat das Gute, daß sie sich noch besser an den Schlag und auch an den Besuch ihres Pflegers gewöhnen und sich dann durch seine Erscheinung auch nicht von den Nestern vertreiben lassen, oder aber auf einem sauberen Platte auf dem Hofe oder im Garten. Ein derartiges Füttern im Freien gewährt dem Fütternden sehr viel Vergnügen, weil die Tiere dadurch sehr zutraulich werden. Freilich muß man sich dann darauf einlassen, daß vielleicht auch Hühner, Speerlärge ja mitunter auch schlechtere Fütterer Nachbarskneben sich einstellen und mitfressen. Die Tauben merken sich hierbei im allgemeinen recht wohl die regelmäßige Fütterungszeit, doch ist es gut, sie regelmäßig dazu heranzupfeifen; sie werden dann das Signal rasch gelernt haben.

Gesundheitspflege.

(Nachdruck verboten.)

— Zahnschmerzen. Stets hört man von Mitteln, die jeden Zahnschmerz beseitigen, man sollte daher denken, der Zahnschmerz entspringe nur aus einer einzigen Ursache. Dies ist aber durchaus nicht der Fall, denn es gibt viele Ursachen für den Zahnschmerz. Um letzteren zu beseitigen, wird man daher auch verschiedene Wege einschlagen müssen, es ist eine gewisse ärztliche Durchbildung nötig, wenn jemand die Ursache des Zahnschmerzes erkennen und geeignete Mittel dagegen anwenden will. Es kann ja vorkommen, daß jemand in einer gewissen Zahl von Fällen das Richtige trifft, auch wenn ihm eine ärztliche oder speziell zahnärztliche Ausbildung mangelt, oft aber laufen auch Fehler unter.

In einer gewissen Reihe von Fällen helfen ja auch die angepriesenen Mittel, öfter aber wird die heilsame Wirkung nur eine scheinbare sein, und wo sie eine wirklich ist, doch nur eine vorübergehende. Daß durch das Abwarten, ob es nicht von selbst besser werde, der Patient sich selbst schädigt, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden.

Sehr zu empfehlen ist es, sich einen Zahn fällen zu lassen, sobald er nur einen kleinen Defekt zeigt. Hat man aber gewartet, bis Schmerzen entstanden sind, so ist es hohe Zeit, zum Zahnarzt zu gehen, derselbe wird immer das Zweckmäßigste, was im gegebenen Falle mit Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Gebisses und gegen den Schmerz nötig ist, vorschlagen. Oft ist eine kleine, etwas schmerzhaft Operation nötig; die Schmerzen bei der Operation sind aber unendlich viel geringer, als die Schmerzen, die man erduldet, wenn man wochenlang abwartet, oder durch selbstgewählte, meist falsche Heilmittel den Schmerz zu bekämpfen sucht.

Der Beginn der Zahnhäule ist gewöhnlich nur dann schmerzlos, wenn er sich zuerst am Zahnhalse zeigt. Im weiteren Verlaufe der Zahnhäule entstehen Schmerzen, weil das Zahnmark bloßgelegt wird, und verschiedenen Krankheiten unterliegt. An die Zerkleinerung des Zahnmarks schließt sich die Entzündung der Wurzelhaut, dann des Knochenmarkes, worin die Zahnwurzeln festsitzen, endlich des Kiefers in seiner ganzen Dicke an. Dann kommen die verschiedensten Krankheiten des Zahnsystems in Betracht, endlich Schmerzen die Zähne bisweilen infolge von Affektionen der Gesichtsnerven, von Augenkrankheiten, Ohrenleiden und Gehirnaffektionen. Auch bei Entzündungen des Kiefergelenkes, sowie bei Entzündungen unter der Zunge wird über Zahnschmerzen geklagt. Sache des Zahnarztes ist es, in jedem einzelnen Falle die Ursache des Zahnschmerzes zu entdecken und geeignete Maßnahmen dagegen vorzuschlagen.

Ihr Geheimnis.

Von Welten von Sein.

(Nachdruck verboten.)

„Aber Therese, ich verbiete mir solche absichtlichen Heimglichkeiten auf das dringendste! Im vorigen Jahre, als wir noch nicht verlobt waren, reißt Du auch fort, ohne daß ich wußte wohin. Ueberall fragte ich damals an, um Dir nachzusehen und Dich, wie man so sagt, zufällig treffen. Und nun willst Du wieder verreisen, ohne das Ziel und den Zweck anzugeben.“

„Komm mit mir mein Liebster so schlecht? Wenn er meint, ich sehe meinen Braut doch zuweilen im Tagesleben fort und schauspielere ihm etwas vor, so irr er sich, obgleich das ein berühmter Mathematiker nie sollte.“

„Nun freilich die schöne Kevin dem gestrigen Verlobten jart die Wangen. Nur nicht eifersüchtig, wenn Du mal Dein Stenogramm ausleihen läßt, läßt Du schon drauf, Karl.“

„Aber Schatz, was soll ich denken? Du bist so geheimnisvoll. — Ja dann rate doch!“

„Ja dann rate doch! Und wenn Du es rätest, erhältst Du bar und ohne Abzug zehn glänzende Rüsse.“

„Du mußt mir aber etwas mehr sagen.“

„Soviel habe ich nun von Dir raus, daß man nicht lacht, wenn man es gesagt kriegt. Na, weinetwegen — Dein Bildfang reißt stracks zu einem lieben treuen Herzen. Erschrick doch nicht so?“

„De? — Hast Du so was nicht auch irgendwo?“

„Kein.“

„Aber er da hervor, nur Dich, Du bist Geiz! Aregt ging er bei diesen Worten in der Laube seines östlichen Gartens, wo die Verlobten alle Nachmittage saßen, auf und ab. „Therese ich möchte doch wissen, wohin Du gehst. So einerlei ist mir die Sache nicht.“

„O, mein Lieber, Du hast mir einst ein Versprechen abgenommen. Weißt Du?“

„Gewiß,“ sagte er, „als Du Dich so sträubtest, die Deine zu werden, als Du so Angst habtest vor meiner vornehmen Mama, meinem Gelde. Ich rief Dich damit aus Deinem Boden und pflanzte Dich in unseren.“

„Aber ein wenig Erde scheint an den Wurzeln hängen geblieben zu sein, mein Lieber. Mit meiner Vergangenheit sollte gebrochen sein und ich sollte nie davon reden, das ginge Dich nichts an. Deine Mutter brauche es auch nicht zu wissen.“

„Nun und? — Ich weiß, daß Deine Eltern arm waren oder sind, — später soll es ihnen besser gehen — nehme an, daß Du noch Geschwister hast, die vielleicht — na, was geht es mich an. Ich will nur Dich, Dich allein. Du begreiffst doch, daß ich in meinem Kreise auch entsprechende Verpflichtungen habe.“

„Mache Dir nur keine unnötigen Sorgen, Karl. Lieber vieles, was Du vielleicht annimmst, kann ich schweigen, weil's nicht existiert. Aber reifen muß ich.“

„Wohin?“

„Rate, Schatz! — Du weißt, daß meine Vergangenheit rein ist, daß ich mich nicht zu schämen brauche. Mein Versprechen reut mich aber doch.“

„So?“ fragte er gedehnt.

„Wegen Dir, Karl! Weil Du jetzt so angstvoll zappelt, weil das Rätsel nicht möglich gewesen wäre und Du die zehn Rüsse jetzt also schon haben könntest. Aber das ewige Geschwätz verdirbt ja das Gemüt, ich wollte sagen die Liebe, nein, die Aufgelegenheit.“

„Therese, komm!“

„Du hast mich zur Schweigsamkeit verdammt, gut — ich bin die Spitz, welche Rätsel aufgibt,

gut. — Rate, Mann, rate! Und sie stellte sich versäuerlich vor ihn hin und spitzte den Mund.

„Also das geliebte Herz hängt mit Deiner Vergangenheit zusammen?“

„Von der wird nicht geredet. Verstanden?“

„Ich verbiete Dir die Reise, Therese!“

„Ich bitte Dich darum, Schatz. Die Lösung wird Dir leichter.“

„Da laß mich mit. — Ist es dann leicht zu raten?“

„Aber er ließ sich nicht mehr abhalten. So wurde denn beschlossen, am folgenden Morgen zu fahren. Während er im eleganten Reisezug auf dem Bahnhof erschien, kam sie in sehr schlichter, fast ärmlich aussehender Toilette.

„Was soll das, Therese?“ war darum seine erste Frage.

„Und Du“, sagte sie lachend, „hast Dich herausgeputzt, als gälte es einen Grafen mit 7 mal 7 Ahnen auszubeißen. So gefährlich ist die Sache doch nicht.“

„Wohin geht denn die Reise?“

„Nach Odenorf.“

„Ja, das kenne ich nicht, Schatz! An welcher Strecke liegt es denn? — Dann nimm Du die Fahrkarten; zweite Klasse retour natürlich.“

„Ach, das ist ja gar nicht so weit von hier. An der Bahn liegt es auch nicht. Es ist Station Friedburg und dann drei Stunden durch den Wald. — Aber ich darf ja nicht von der Vergangenheit reden.“

Und sie hielt sich mit der schmalen Hand das kirschröte Mündchen zu.

„Was wollen wir dort?“

„Du bist ja überflüssig, allerdings; aber ich muß hin.“

„Ich überflüssig und Du — — mußt?“

„Reden darf ich nicht davon; aber Du sollst es

